

drückliches „Eh!“ Als es gelungen war, rief er laut hinauf: „Mach' ihn fest!“ Es geschah, und mit unglaublicher Schnelligkeit kletterte er zum Balkone hinauf. Hier sah man, wie der, welcher um Hülfe gerufen hatte, mit starken Armen den zweiten über das Geländer hob und so hinstellte, daß er den Strick bequem umfassen konnte, während der kühne Retter ihn von unten unterstützte. Schon waren alle von den Flammen umzingelt, aber die beiden an dem Stricke Schwebenden glitten sicher und langsam herunter, während der Zurückgebliebene kühn über das Geländer sprang, mit einem Arme sich festhielt und so frei in der Luft in der größten Höhe schwebte. Erst als beide unten waren, schwang er sich nach dem Stricke hin und glitschte schnell herunter. Ein Jubelgeschrei ertönte von allen Seiten. „Wo ist unser kühne Retter?“ fragten die Männer und blickten nach der in stummes Erstaunen versunkenen Menge. Er war nicht zu finden. „Ich sah ihn, sprach einer aus dem Haufen, als beide gerettet waren, einen Augenblick ruhig nach dem Balkone hinsehen. Schade um den schönen Strick, sagte er darauf und verschwand unter der Menge.“ — „Ja, riefen mehrere, so machen es unsre braven Schiffszimmerleute von Holmens festem Stock immer.“

Die wüthenden Flammen wurden jetzt aus allen Fenstern des großen Gebäudes herausgestoßen. Hoch in die Atmosphäre entwichen die dampfenden Rauchsäulen. Die großen Flammenzungen aus mehreren hundert Fenstern vereinigten sich nach oben mit der großen Feuermasse des brennenden ungeheuren Daches. Die Kupferdeckung färbte diese Flammen purpurroth und smaragdgrün. Mitten in diesem furchtbaren buntgefärbten Feuerkoloß stand der brennende Thurm, eine Flammenpyramide in einem Flammenmeere. Man sah den Thurm wanken, man sah, wie er sich immer stärker nach einer Richtung bog, man sah ihn brennend, in lichter Lohe in das bunte, wogende Glutmeer frachend hineinstürzen — und eine dicke, dunkle Rauchsäule, die plötzlich mächtig aus der Tiefe herausbrach und die blendende Erleuchtung in eine nächtliche Finsternis verwandelte, bezeichnete die Stelle, wohin er stürzte. Es war der höchste Gipfel des furchtbaren Brandes. Angestlich suchte man die Schiffe in dem Kanale zu entfernen. Die ungeheure Flammenmasse wirbelte von dem linken Flügel, wo das Schloß dem Kanale am nächsten liegt, über die Schiffe und über die Häuser und drohete die ganze Häuserreihe anzuzünden. Auf allen Dächern sah man Menschen, welche die Ziegel mit Wasser benetzten, das Anzünden zu verhindern. Viele Fenster der Häuser waren zersprungen, man erblickte die Bewohner, die, von wenigen Freunden unterstützt, im Begriffe waren, ihre Sachen zu retten. Lichter bewegten sich hin und her in den Stuben, die Straßen waren mit Geräthen aller Art gefüllt, und Geschrei, Loben, Weinen, Verwirrung und Entsetzen herrschte allenthalben in dem großen Umkreise, während man mit völliger Ergebung die Rettung des Schlosses aufgegeben hatte.

Am andern Morgen standen nur die großen Mauern, von Rauch geschwärzt, noch unverwüstet da, aus den zerstörten Fenstern blickte hier und da ein schwarzer Balken hervor, dicke Rauchsäulen stiegen aus dem Innern heraus, an einzelnen Stellen brannte das Holzwerk, und zusammengestürzte, verkohlte Balken, glimmende Asche und Blut erfüllten die niedergebrannten weitläufigen inneren Räume. Karren brachten noch, eilig über das Pflaster des großen Platzes rollend, Wassertonnen; Spritzen wurden hier und da angebracht; einzelne Stimmen riefen sich in den wüsten Räumen zu, während eine große Menge Menschen